

Ausgabe 4 • Winter 2021

Schafe-aktuell

in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV • 25. Jahrgang



LSZV M-V

Rückschau auf die 30. MeLa ...

LMS Agrarberatung

Mykotoxine in Futtermitteln

LFA M-V

**Mutterschafverluste analysieren-
Herdenmanagement verbessern**

Liebe Schaf- und Ziegenfreunde,

Das vergangene Jahr war für uns Schaf- und Ziegenhalter geprägt von ganz unterschiedlichen Fragestellungen, die alle gemeinsam haben, dass sie unsere Existenz betreffen. Egal, ob es der Kleinhalter ist, der sich fragt, ob er wirklich für seine fünf grasfressenden Familienmitglieder ein Team Herdenschutzhunde anschaffen soll, oder der Berufsschäfer, der keinen Nachfolger findet, weil der Schäferalltag nicht mit dem Lebensentwurf vieler junger Leute zusammenpasst, oder ob es eine Deichschäferei ist, die sich um die Konditionen Sorgen macht, zu denen die Deichpflege stattfinden soll. Alle landwirtschaftlich aufgestellten Betriebe leben zur Zeit noch mit großer Unsicherheit über die auf uns zukommenden Förderbedingungen, denn so richtig ist nicht erkennbar, wie Grünlandbetriebe in die Lage versetzt werden sollen, mit ökologischen Leistungen die überlebensnotwendigen Förderhöhen zu erreichen. Aber wir ließen uns in diesem merkwürdigen Jahr nicht entmutigen, Corona lehrte uns aufzurüsten von Telefon- zu Videokonferenzen, manch einer erwarb oder verkaufte seinen Zuchtbock online und ab und zu habe ich persönlich es auch zu schätzen gewußt, dass ich zu Gesprächen und Verhandlungen nicht immer das Auto bemühen musste, sondern mich zeitsparend einfach in meinen Schreibtischstuhl an den Bildschirm setzen konnte. Die persönlichen Kontakte im Sommer haben wir dann aber wohl alle genossen, inclusive einer schönen MELA mit Schafen und Ziegen und der Burenziege als Tier der Mela. Vor einem Jahr beschrieb ich an dieser Stelle unsere tägliche Kontroll- und Versorgungsrundfahrt im Betrieb, mit der wir bequem einen halben Tag füllen konnten. Inzwischen sind neun Herdenschutzhunde hinzugekommen, für die es zu sorgen gilt. Das Zuteilen von Futter macht dabei die geringste Mühe. Jeder Hund fordert im Austausch für seine Dienste ein klein wenig Aufmerksamkeit, eine freundliche Kontaktaufnahme, eine Einschätzung ob es ihm gut geht, Hilfe bei kleinen und großen Wehwehchen, das Erkennen von ernsthaften Problemen, sei es die Gesundheit oder auch das Auskommen der Hunde untereinander betreffend. Ein neuer, nur bedingt delegierbarer Betriebszweig. Aber wer, wenn nicht wir Schäfer, hätte die Flexibilität, um auch noch mit dieser neuartigen Aufgabe fertig zu werden?



Wie Sie auch in dieser Ausgabe von SCHAFE AKTUELL wieder erkennen können, sind Fachleute in vielen Institutionen damit befasst, uns mit Rat und Tat zu helfen und sich an vielen Fronten für die Schafhaltung einzusetzen. Zu finden sind sie bei der LMS, beim Bauernverband, dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband, der Landesforschung in Dummerstorf, beim Landwirtschaftsministerium, dem Rinderzuchtverband, der Tierseuchenkasse, um hier nur einige zu nennen. Ich möchte allen Beteiligten ganz herzlich danken, ohne wohlwollende Schützenhilfe geht es für uns Schafhalter einfach nicht weiter, auch wenn wir in diesem Jahr unsere Schlachtlämmer zu erfreulich guten Preisen verkaufen konnten.

Wir hoffen nun sehr, dass wir die uns in Aussicht gestellte Mutterschafprämie nicht werden verwenden müssen, um zu kompensieren, dass uns Grünlandbewirtschaftern an anderer Stelle Fördermittel wegbrechen.

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage und einen fröhlichen Jahreswechsel! Wir selbst werden Weihnachten weitgehend im Stall verbringen, bei uns ist Lammzeit, auf die wir uns immer wieder freuen. Wenn wir die Arbeit nicht schaffen, können wir zum Glück auf begeisterte Familienarbeitskräfte zurückgreifen!



Herzlichst Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "S. Petersen". The signature is fluid and cursive.

Susanne Petersen

Voritzende Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV

Aktuelles

- Veranstaltungen/Termine, Jubiläen4
- Ausschreibungen 6
- Rezept: Geschmorte Ziegenkeule mit Ofenkürbis und Ofenkartoffeln56
- Impressum57

Aus dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband

- Jakobzüchter trafen sich in Mecklenburg-Vorpommern..... 10
- 2. Tag der offenen Weide und Schauhüten..... 12
- Rückschau auf die 30. MeLa 14
- Landeserntedankfest in Dobbertin21
- Kör- und Prämierungsveranstaltung der Landschaft in Groß Zicker.....22
- Rasseportrait: Rauwolliges Pommersches Landschaft24
- Zuchtleitertagung27
- Ausgebimmelt!28
- Standpunkt des LSZV zum Wolfsmanagementplan32

Aus dem Bauernverband MV e.V.

- Weidetierhalter geben Handlungsauftrag an die Politik33
- Was macht der Landwirt da eigentlich?36
- Tag der Nebenerwerbslandwirte39

Aus der Tierseuchenkasse

- Fütterung von kleinen Wiederkäuern - ein paar Denkanstöße.....42

Aus der Forschung

- Mutterschafverluste analysieren-Herdenmanagement verbessern46

Aus der Beratung

- Mykotoxine in Futtermitteln – eine oft unterschätzte Gefahr50

VERANSTALTUNGEN/TERMINE

2022 in Mecklenburg-Vorpommern

23. April	Bockauktion Fleischschafe, Karow
14. Mai	Mitgliederversammlung in Güstrow
30. Juli	Kör- und Prämierungsveranstaltung/Landschafttag RPL, Gut Teplitz, Züsow
04. September	Landesleistungshüten und „Tag der offenen Weide“, Schlesin
08. – 11. September	MeLa – 31. Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau, Mühlengeez

2021 in anderen Bundesländern/Ländern

21.-30. Januar	Internationale Grüne Woche, Berlin (BE), entfällt!
18-19. März	SKF & SUF Elitebockauktion, Jena-Laasdorf (TH)
30.09. – 02.10.	Bundesschau Schafe, Alsfeld (HE)
22.-23. September	EUROTIER, Hannover (NI)

*Bitte verfolgen Sie die aktuellen Informationen auf der Homepage des LSZV MV.

Verbandsbekleidung

Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband bietet für seine Mitglieder Softshell-Westen (titanium) mit unserer Verbandsaufschrift zum Verkauf. Interessenten melden sich bitte in der Geschäftsstelle.

Männer XS – XXL

Frauen XS – XXL

(fallen relativ klein aus)

Kosten 52,00 €



Jubiläen - wir gratulieren!



70. Geburtstag

am 22. Februar, Hans Böhm aus Basedow-Höhe



65. Geburtstag

am 09. Januar, Andreas Looks aus Klein Zicker



60. Geburtstag

am 16. März, Reinhard Rohde aus Kirch Baggendorf

*Allen Jubilaren - auch den nichtgenannten
- unseren herzlichen Glückwunsch. Wir
wünschen Gesundheit und alles Gute!*

RichtigstellungRichtigstellung

Zum Beitrag "Allroundtalent Wolle-mehr als nur ein Abfallprodukt!" von Dr. Ariane Boldt in der Ausgabe 2-2021 von Schafe-aktuell bittet Hans-Christian Oelckers um Richtigstellung. In dem Artikel zu der Thematik alternativer Verwendung von Schafwollpellets, wird auf ihn als Annahmestelle der Firma Johannes-Ulrich Köhler GmbH & Co. KG für Schafwolle verwiesen. Diese Information stammt von der Homepage der Firma Johannes-Ulrich Köhler GmbH & Co. KG und wird dort auch bis zum Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe weiter so ausgewiesen.

Hans-Christian Oelckers stellt klar, dass dem nicht so ist, sein Betrieb ist keine Annahmestelle der Firma Johannes-Ulrich Köhler GmbH & Co. KG für Schafwolle.

Die nächstliegenden alternativen Annahmestellen sind der Homepage der Firma Johannes-Ulrich Köhler GmbH & Co. KG entnehmbar.

Ein Festival der deutschen Schafzucht in der Hessenhalle in Alsfeld

Die **Vereinigung Deutscher Landeschafzuchtverbände e.V. (VDL)** veranstaltet nach 1994 mit dem **Hessischen Verband für Schafzucht und -haltung e.V.** als Ausrichter die

VDL-Bundesschau Schafe 2022

Erwartet werden die besten Herdbuchtiere von über fünfzig Schafrassen aus dem gesamten Bundesgebiet unter Beteiligung aller deutschen Zuchtorganisationen. Die Veranstaltung ist **das Schaufenster der Deutschen Schafhaltung**. Sie bietet den Besuchern im bekannten Gelände für Großveranstaltungen im Zentrum der Republik ein unvergleichlich weites Spektrum der knapp 100 in Deutschland gezüchteten Schafrassen, dazu ein attraktives Rahmenprogramm.

Die Veranstaltung findet vom **30. (Auftrieb) bis 02. Oktober 2022** in der Hessenhalle Alsfeld statt. Schafhalter, -züchter und Freunde der Schafhaltung sollten sich dieses Wochenende im Oktober nächsten Jahres dick im Kalender anstreichen.



Teilnahmebedingungen:

An den Prämierungsveranstaltungen können Herdbuchbetriebe aus dem gesamten Bundesgebiet teilnehmen. Die Anmeldung erfolgt über die jeweilige Zuchtorganisation

(Landesschafzuchtverband).

Gemeldet werden können:

- Zuchtböcke mind. 12 Monate alt, Rassen mit LP-Pflicht müssen LP nachweisen
- weibliche Tiere mind. 1x gelammt
- oder mind. 1 Jahr alt am Tag des Auftriebes (2-jährige Tiere müssen gelammt haben)
- es müssen 2 Generationen – Abstammungen vorliegen

Pro Rasse und Zuchtbetrieb dürfen maximal 6 Tiere plus zwei Reservetiere in den Schaukatalog gemeldet werden. Sechs Tiere pro Rasse dürfen dann maximal aufgetrieben werden. Die Meldung von Einzeltieren ist ebenfalls möglich. Aisfeld ist aktuell kein BTV-Restriktionsgebiet mehr. Aktuell können Tiere aus BTV-freien Gebieten ohne Auflagen kommen, für Tiere aus Restriktionsgebieten wird ein Impfnachweis gefordert. Die Veterinärbedingungen sollen bis zum 01.06.2022 bekanntgegeben werden.

Schurtermine:

Landschafe/Fleischschafe 16.03. - 15.05.2022 Schurtermin (8 Wochen)

Merinoschafe 01.02. – 31.03.2022 Schurtermin (8 Wochen)

Alpine Rassen 01.02. -31.03.2022 Schurtermin (8 Wochen)

Dass Futter und Tränkeimer für die Veranstaltungstage sind mitzubringen.

Prämierungsveranstaltungen:

Es gibt Einzeltierwettkämpfe und Sammlungswettbewerbe.

Eine Sammlung besteht aus einem Zuchtbock und zwei Schafen.

Jeder Betrieb kann pro Rasse lediglich mit einer Sammlung am Wettbewerb teilnehmen.

Zusätzlich kann eine Verbandssammlung aus 2 Böcken plus 4 Schafe aus mind. 2 Zuchtbetrieben gestellt werden.

Meldeschluss für die verbindliche Meldung der Tiere im Katalog ist der 15.08.2022.

Auftrieb ist am Freitag, 30.09.2022 zwischen 11:00 und 15:00 Uhr. Der **Abtrieb** erfolgt nach Ende der Siegerehrung und den Abschlussreden ab ca. 15:00 Uhr am So., den 02.10.2022.

Die Meldegebühr beträgt **30,- € pro Tier im Katalog**. Zum Auftrieb verlangen die Veranstalter **pro ausgegebenen Halsschild 5,-€ Pfand** und zusätzlich **50,-€ Pfand pro Bucht** als ev. Reinigungsgebühr. Nach Rückgabe der Halsschilder und Verlassen der besenreinen Buchten wird der Pfand rückerstattet.

Die Teilnahme am **Züchterabend mit Buffet** (Anmeldung bis 15.08.2022) am Sa., 01.10.2022 kostet **pro Person 26 – 30,- € plus Getränke**.

Bei Fragen wenden sie sich an ihren zuständigen Landesschafzuchtverband.



Bockauktion der Fleischschafe

Die traditionelle Bockauktion der Fleischschafe findet am 23. April 2022 in Karow, voraussichtlich als Hybridauktion statt, um unter anderen Maedi/Visna unverdächtigen Beständen die Möglichkeit der Vermarktung ihrer Tiere zu ermöglichen.

Auftriebsbedingungen

- gekört in Wertklasse I
- Mindestgewicht 100 kg
- Genotypisierung G1 – G2
- Mikrosatellitenanalyse
- Schurtermin 15.09. – 15.11.2021

Eine angemessene Klauen- und Parasitenbehandlung ist rechtzeitig vor der Veranstaltung durchzuführen.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 22. März 2022.

Anmerkung: Wir bitten alle Züchter an dieser Stelle, ihre Böcke zum Körtermin in einem angemessenen Pflegezustand der Körkommission vorzustellen!



Jakobzüchter trafen sich in Mecklenburg-Vorpommern

Jürgen Lückhoff

Am letzten Augustwochenende führten die Mitglieder der IG Jakobschafzüchter ihr diesjähriges Treffen durch. Treffpunkt am Samstag war der Agrarhof Brüel. Nach einem Blick in den erst wenige Wochen alten neuen Kuhstall, stellte der Betriebsleiter Schafe, Erik Neumann, die Jakobschafe des Agrarhofes, seine eigene Zucht der Skudden sowie die ca. 2.500 Mutterschafe und Lämmer des Wirtschaftsbetriebes vor.



Überwiegend Zweihörner bei den Jakobmuttern

Während die meisten Jakobzüchter in Deutschland vierhörnige Schafe und insbesondere die Böcke mit ihren imposanten vier Hörnern bevorzugen, werden in Brüel bevorzugt Zweihorn-Böcke eingesetzt.

Zum Imbiss gab es natürlich gebackenes Jakoblamm, hervorragend

Jungböcke



zubereitet von Eriks Vater. Anschließend wurde intensiv über den Rassestandard und die dazu beschlossenen Erläuterungen diskutiert. Dieses Mal stand nicht die bei Spinnerinnen und Spinnern so beliebte Jakobwolle im Mittelpunkt, sondern es ging vorrangig um die Größe und Gewichte der Landschaftsrasse sowie die Anforderungen an Tiere für mögliche Wettbewerbe.



**Skudden und Jakobbock mit zwei Hörnern.
Der Jakobbock wurde im September
Mister MeLa!**

Das nächste Züchtertreffen der IG ist im Rahmen der Bundesschau Schafe vom 30.09.-02.10.2022 in Alsfeld geplant, an der sich die Züchter beteiligen wollen.

Den Abschluss des Treffens bildete am Sonntag der Besuch der langjährigen Jakobzüchterin Kathleen Wagner. Leider wurde die Betrachtung der Schafe durch kräftigen und anhaltenden Regen stark eingeschränkt.

Die Teilnehmer auf dem „Höhepunkt“ in Brüel



2. Tag der offenen Weide und Schauhütten

Ulrike Koch

Bereits zum 2. Mal fand am 5. September 2021 auf dem Hof von Schäfermeister Maik Gersonde der „Tag der offenen Weide“ statt. Die Weidetierhalter bangen seit der Rückkehr des Wolfes um ihre Existenz. Um auf die Probleme der Weidetierhalter aufmerksam zu machen, organisiert der Förderverein der Deutschen Schafhaltung e.V. den bundesweiten Aktionstag. Dazu wurden Vertreter aus der Politik eingeladen, um in einem offenen Gespräch die Belange der Tierhalter zu erläutern. Dieser Einladung folgten der Staatssekretär aus dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Dr. Jürgen Buchwald und der Vizepräsident des Bauernverbandes M-V Dr. Manfred Leberecht. Auch Vertreter des Pferdezuchtverbandes und der Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen nahmen an der Podiumsdiskussion teil. Für den Förderverein nahmen der Vorsitzende Wendelin Schmücker und der Stellvertretende Vorsitzende Maik Gersonde an der Runde teil.

„Unsere Schafe sind Landschaftsmacher. An den Küsten, den Deichen, Mooren, Heiden und Alpen werden die Leistungen der Tiere sicht-

bar. Jahrzehntlang waren diese Flächen und deren Erhaltung im Fokus der Naturschutzpolitik. Unstrittig ist die Weidetierhaltung die ökologischste Art der Nutztierhaltung. Nicht nur das, sie ist zudem die tierfreundlichste Haltungsform. Diese wird von der Bevölkerung und den Verbrauchern geschätzt

Maik Gersonde, Dr. Jürgen Buchwald, Anja Schröter, Claudia Schulz, Dr. Manfred Leberecht, Wendelin Schmücker (v.l.n.r)



und von der Politik gefördert,“ erklärte Herr Schmücker den Anwesenden. Die Weidetierhalter fordern daher die Politik auf, ein Wolfsmangement einzuführen, dem ein Raumplanungskonzept zugrunde liegt.

Nachdem das diesjährige Landesleistungshüten erneut abgesagt wurde, entschied sich der Gastgeber mit Unterstützung des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes M-V e.V. ein Schauhüten durchzuführen. Als Gastgeber startete Maik Gersonde als Erster. Mit seinen beiden Hunden Fridolin und Cola führte er die Schafherde durch das Gelände. Ihm folgten die Hüter Klaus Beggel und Martin Winz. Zuletzt startete Simone Müller aus Niedersachsen mit den jüngsten Hunden an diesem Tag. Die beiden Gasthüter Herr Beggel (72) und Herr Winz (73) demonstrierten ihr Können und ihre Erfahrung auf bemerkenswerte Weise. Dies sahen auch die Hüterrichter Erich Bunge, Reimund Nagel und Dirk Strathausen, genauso wie das Publikum. So siegte Klaus Beggel mit 96 Gesamtpunkten vor Martin Winz mit 87 Punkten. Den 3. Platz belegte Simone Müller ganz knapp vor Maik Gersonde. Moderiert wurde die Veranstaltung von Schäfermeister Rüdiger Kassuhn aus Sachsen-Anhalt.

Das traditionelle Hüten gehört zur Ausbildung der Schäfer, wird aber leider immer weniger praktiziert. Viele Schäfer halten ihre Schafe inzwischen auf der Koppel und ziehen nicht mehr umher. Der Wettbewerb bietet eine gute Möglichkeit die Tradition zu erhalten.

Auch im nächsten Jahr ist der Aktionstag „Tag der offenen Weide“ geplant. Am 04. September 2022 wird dieser zusammen mit dem Landesleistungshüten in Schlesien bei Maik Gersonde durchgeführt.

Maik Gersonde, Simone Müller, Martin Winz, Klaus Beggel (v.l.n.r)





Bilder: Neele Harder und Ulrike Koch

Rückschau auf die 30. MeLa ...

Ulrike Beth

Zum Jubiläum der Mecklenburger Landwirtschaftsausstellung (MeLa) boten mehr als 700 Aussteller vier Tage lang einen Überblick über die Facetten des norddeutschen Agrarsektors. Die Tierzuchtverbände präsentierten mehr als 1.000 Zuchttiere aus 161 Rassen und Schlägen.

Erstmals durften sich die MeLa-Besucher über ein Reit- und Springturnier sowie ein Hunde-Agility-Turnier freuen – denn die 30. Pferd + Hund war in diesem Jahr Bestandteil der MeLa. Insgesamt kamen vom 16. bis 19. September 40.600 Besucher nach Mühlenteez, weniger als im letzten Messejahr 2019.

Absoluter Besucherliebling war in diesem Jahr die Burenziege. Das diesjährige Tier der MeLa beeindruckte die Besucher während der Tierschauen am Freitag und Sonnabend mit seiner Gelassenheit. Bei der 31. MeLa im kommenden Jahr wird das Angorakaninchen den Staffelstab als Tier der MeLa übernehmen.

Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband e.V. war mit 22 Beschickern, 13 Schaf- und 3 Ziegenrassen und insgesamt 65 Schafen sowie 30 Ziegen stark vertreten. Dieses Jahr bis auf eine flüchtige Ziege, die aber im Zelt blieb, ohne Zwischenfälle.

Die ausstellenden Burenziegenzüchter befinden sich in Sanierungsprogrammen oder sind anerkannte Bestände. Daher ist es den Züchtern sonst nicht möglich, zu Schauen zu fahren, auf denen auch andere kleine Wieder-

käuer ausgestellt werden. Die Ziegen waren in einem separaten Zelt ohne Kontakt zu anderen Tieren oder Besuchern ausgestellt. Das Zelt hatte durchsichtige Wände, dadurch konnten die Besucher trotzdem die Tiere anschauen.

Burenziegen und Landschaft im Leistungswettbewerb

Im großen Tierschauring traten am Donnerstag die Burenziegen im Wettbewerb gegeneinander an. Gerichtet wurde von Hanno Franke (Sachsen)

Tabelle 1: Ergebnisse Burenziegen

Burenziegen		
Bester Altbock	Ia	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ib	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ic	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
Bester Jungbock	Ia	Norbert Michaels, Glasin
	Ib	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ic	Heike Larisch, Neustrelitz
Beste Altziege	Ia	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ib	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
	Ic	Carola Thorwirth, Alt Bukow
Beste Jungziege	Ia	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ib	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ic	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
Miss MeLa-Burenziege	Ia	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ib	Carola Thorwirth, Alt Bukow
Mister MeLa-Burenziege	Ia	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ib	Norbert Michaels, Glasin
Beste Nachzuchtsammlung	Ia	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
	Ib	Norbert Michaels, Glasin
Beste Kollektion	Ia	Carola Thorwirth, Alt Bukow
	Ib	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
	Ic	Norbert Michaels, Glasin

und Martina Genkel-Jenning. Neben dem Wettbewerb der Burenziegen gab es in diesem Jahr auch einen Wettbewerb der Landschafe und Ziegen. Leider konnte bei einigen Rassen kein richtiger Wettbewerb durchgeführt werden, da nur ein Züchter vertreten war. Hier wurde das beste Tier ermittelt. Erfreulich ist jedoch, dass viele junge (und auch alte) engagierte Züchter mit ihren bestens vorbereiteten Tieren zum Wettbewerb angetreten sind. Weitere Ergebnisse finden sie in Tabelle 1.

Ehrung des besten Mutterschafes und fruchtbarste Ziege

Das beste Mutterschaf wurde auch in diesem Jahr ausgezeichnet. Alter, eigene Leistung, Nachkommen und deren Leistung werden bei der Auswahl berücksichtigt. Kurt und Marianne Luckmann aus Stolpe konnten den Pokal vom Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV dafür entgegennehmen. Ihr Ostfriesisches Milchschaf „Gerte“ hat aus 7 Ablammungen 12 Lämmer gebracht und auch Ihre Nachkommen wurden mit Bestleistungen ins HB aufgenommen. Ebenso ist sie Mutter zwei gekörter Böcke.

Die fruchtbarste Ziege dieses Jahres stammt aus der Zucht von Hans-Ullrich Hoffmann aus Woldegk. Diese Ziege namens „Moby Dick“ hat aus 5 Ablammungen 9 Nachkommen geboren und auch diese Nachkommen wurden mit guten Noten ins HB aufgenommen.

Publikumsmagnet Landestierschau

Ein weiterer Höhepunkt der MeLa war die Landestierschau, bei der alle aufgetriebenen Schaf- und Ziegenrassen auch dem Publikum vorgestellt werden konnten. Sehr sportlich war es allerdings wieder einmal für Dr. Siegfried Hoffmann, der dankenswerterweise die Kommentierung für die Schafe und Ziegen übernommen hat, in nur 20 Minuten 16 Rassen vorzustellen.

Wir danken unseren Beschickern und den vielen Helfern, die uns wieder tatkräftig unterstützt haben. Sei es im Ring, am Stand, in der Küche oder bei der Fütterung. Wir freuen uns aufs nächste Jahr!

Nächstes Jahr ist die MeLa etwas früher: Bitte den 8. - 11. September 2022 vormerken!



Tabelle 2: Ergebnisse Landschaft und Ziegen

Rauhwolliges Pommersches Landschaf		
Bestes Tier	la	Renato Mann, Groß Miltzow
	lb	Renato Mann, Groß Miltzow
	lc	Renato Mann, Groß Miltzow
Jakobschaf		
Bester Bock	la	Agrarhof Serv. Brüel GmbH, Brüel
	lb	Kathleen Wagner, Gülzow
Bestes Mutterschaf	la	Kathleen Wagner, Gülzow
	lb	Kathleen Wagner, Gülzow
Skudde		
Bester Bock	la	Erik Neumann & Kathi Heuser, Sagsdorf
	lb	Wolfgang Gresens, Groß Krams
Bestes Mutterschaf	la	Erik Neumann & Kathi Heuser, Sagsdorf
	lb	Erik Neumann & Kathi Heuser, Sagsdorf
	lc	Wolfgang Gresens, Groß Krams
Walliser Schwarznasenschaf		
Bester Bock	la	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	lb	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Bestes Mutterschaf	la	Martin Kendziorra, Hamberge
	lb	Martin Kendziorra, Hamberge
	lc	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Walliser Landschaf		
Bestes Tier	la	Thomas Arndt, Jakobsdorf
	lb	Thomas Arndt, Jakobsdorf
	lc	Thomas Arndt, Jakobsdorf
Coburger Fuchsschaf		
Bestes Tier	la	Detlef Haker, Penzlin
	lb	Detlef Haker, Penzlin
	lc	Detlef Haker, Penzlin

Ouessantschaf		
Bestes Tier	1a	Martin Kendziorra, Hamberge
	1b	Martin Kendziorra, Hamberge
	1c	Martin Kendziorra, Hamberge
Wensleydale Longwool		
Bestes Tier	1a	Katharina Jaeschke, Prebberede
	1b	Katharina Jaeschke, Prebberede
	1c	Katharina Jaeschke, Prebberede
Thüringer Waldziege		
Bestes Tier	1a	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	1b	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Beste Kollektion über alle Rassen		
COF	1a	Detlef Haker, Penzlin
RPL	1b	Renato Mann, Groß Miltzow
WSN	1c	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Mister MeLa - über alle Rassen		
JAS	1a	Agrarhof Serv. Brüel GmbH, Brüel
OUS	1b	Martin Kendziorra, Hamberge
Miss MeLa - über alle Rassen		
WAL	1a	Thomas Arndt, Jakobsdorf
RPL	1b	Renato Mann, Groß Miltzow
Wollsieger		
RPL	1a	Renato Mann, Groß Miltzow
OUS	1b	Martin Kendziorra, Hamberge
Beste Nachzuchtsammlung - gesamt		
RPL	1a	Renato Mann, Groß Miltzow
SKU	1b	Wolfgang Gresens, Groß Krams
JAS	1c	Agrarhof Serv. Brüel GmbH, Brüel

MELA 201...Sauzart!

Antonia Gruhn

Das war die begeisterte Reaktion eines MELA Besuchers am Kochstand in der Halle 1. Er hatte eines der köstlichen und professionell zubereiteten Burenziegen-Sticks aus der Keule probiert. Das Fleisch kam vom Gut Vorder Bollhagen, gekocht wurde von Norbert Bosse und Alexander Kirsch. Und das mit viel Humor und Kochtips von den Profis.



Ich durfte Ihnen am Freitag über die Schulter blicken und - während es nach Ziege, Kürbis, roter Beete, Limetten und Linsenrisotto duftete – mit Ihnen und interessierten Besuchern fachsimpeln. Als Ernährungswissenschaftlerin und als Ziegenzüchterin.

Die Besucher durften sich von dem zarten und aromatischen Ziegenfleisch überzeugen. Manche ließen sich überraschen, was sie auf dem herbstlichen Teller hatten. Die Meisten tippten auf Wild und waren höchst erstaunt, dass das eine Ziege war. Manche zögerten erst einmal, Ziege hatten sie noch nicht – ob sie doch mal...? Oh, schmeckt ja wunderbar. Das ein oder andere Stück musste ein bisschen mehr gekaut werden, aber so ist sie, die Ziege. Die Frage, wo man denn Ziegenfleisch herbekommen könne, konnten wir auch nur teilweise beantworten mit dem Hinweis auf den Kontakt zum Verband. Das ist sicher ein Feld, das noch mit allen Problemen sehr weit ist.

Am Kochstand aber waren wir uns einig, dass das Thema Ziege (und auch Schaf) in der Küche weitergehen muss...

Landeserntedankfest in Dobbertin

Jürgen Lückhoff

Das Landeserntedankfest 2021 wurde von der Gemeinde Dobbertin im Landkreis Ludwigslust-Parchim ausgerichtet. Der Ort war in vielen Vorgärten ansprechend geschmückt und bei gutem Wetter beteiligten sich zahlreiche Gruppen am Umzug. Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband wurde durch Beate Klatt vertreten, die mit Mann und Tochter das diesjährige Tier der MeLa, die Burenziege, mitführten. Die sechsjährige Linde und der fünfjährige Bock Henri gehörten wohl mit zu den am meisten fotografierten Objekten des Umzugs.

Und direkt hinter der Gruppe des LSZV fuhr ein LKW der Gemeinde Lohmen, auf dem drei Schäfer in ihrer Kluft saßen...



Kör- und Prämierungsveranstaltung der Landschaft in Groß Zicker

Ulrike Beth

Ende September fand im Rahmen der Woche der Nachhaltigkeit der jährliche Landschaftstag auf dem Pommernhof Westphal in Groß Zicker statt. Die Voraussetzungen Vorort sind für die Durchführung bestens geeignet. Die interessierten Zuschauer konnten an verschiedenen Ständen unter anderem Wollprodukte und Honig erstehen. Am Grillstand konnte man von der Pommernhof Westphal GbR leckere Bratwürste vom Pommernschaf verkosten. Außerdem wurden im Rahmenprogramm von Mathis Herrmann Schafe geschoren.

Leider wurden nur fünf Böcke und dazu ein weibliches Tier aufgetrieben. Eric Wagner aus Wildberg hatte den weiten Weg nicht gescheut und stellte das typvolle Tier, das auf den Namen „Mählina“ hört, vor. So konnte er am Ende



des Tages mit einer Schleife für das beste weibliche Tier nach Hause fahren.

Nichtsdestotrotz haben die Preisrichter Mathis Herrmann und Brigitte Hesse das beste aus der Situation gemacht. Sie besprachen die Tiere ausführlich für das Publikum mit vielen Hintergrundinformationen. So waren bei der Wolle die verschiedenen Farben auch für die Zuschauer sehr interessant zu sehen.

Insgesamt waren die Böcke auch alle recht typvoll. Die angereisten Züchter, Familie Vielhaber aus Zinzow mit drei Böcken und Renato Mann aus Groß Miltzow mit zwei Böcken, haben sich schon längere Zeit der Zucht der Rauhwolligen Pommerschen Landschafts ver-schrieben. Renato Mann stellte den Mr. Rügen und den Wollsieger. Bei der sich anschließenden Auktion wechselten drei Böcke den Besitzer.

Auch im nächsten Jahr wird es wieder eine zentrale Kör- und Prämierungsveranstaltung für die Landschafts geben. Wir hoffen auf mehr Beteiligung mit Tieren seitens der Züchter!



Rasseportrait: Rauhwolliges Pommersches Landschaf

Ulrike Beth

Das Rauhwollige Pommersche Landschaf ist aus der Kreuzung von Hanoverschem Schaf mit Zaupelschaf entstanden und war früher in Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen und Schlesien verbreitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es einen Aufschwung in der Zucht, da diese Rasse aus kargem Futterangebot und ungünstigen Haltungsbedingungen Wolle und Fleisch zu produzieren vermag. Ende der 50er Jahre wurde die Rasse durch leistungsfähigere Rassen zusehends verdrängt und drohte dem Trend nach Vereinheitlichung zum Opfer zu fallen. Das Rauhwollige Pommersche Landschaf verschwand fast vollständig von der Bildfläche. Im Jahr 1982 gab es noch ganze 46 Mütter, vier weibliche Jährlinge und sieben Böcke. So setzte die UNO diese alte Landschaf rasse dann aber auf die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Haustierrassen. Aus den 7 verbliebenen Böcken entstanden dann



Bild: Nordwolle Rügen

die 7 Linien, die heute auf den Zuchtpapieren ausgewiesen werden. Dabei erfolgt die Anpaarung im Linienrotationsverfahren.

Heute ist das Hauptverbreitungsgebiet Vorpommern.

Die Züchter sind allerdings über ganz Mecklenburg-Vorpommern verteilt. Aktuell haben wir im LSZV 1.260 Muttertiere und 64 Böcke im Herdbuch registriert.

Das Rauhwollige Pommersche Landschaf ist bestens an das raue Küstenklima angepasst. Es trotzt allen Witterungsunbilden: Regen, Nässe und kaltem Wind. Selbst in sehr nassen Jahren leiden diese Tiere kaum. Sie sind sowohl auf mageren Sand- und Moorböden, als auch auf feuchten Weiden gut zu halten. Hervorgehoben wird die geringe Anfälligkeit gegenüber Lungenwürmern. Auch Herzerkrankungen konnte man nicht beobachten.

Exterieur Rauhwollige Pommersche Landschafte

Rauhwollige Pommersche Landschafte sind mittelgroß und haben einen hornlosen, mit schwarzen Stichelhaaren besetzten, mittelgroßen Kopf. Der Kopf ist keilförmig, verjüngt sich nach vorn, ist selten grob und zeigt selbst beim Bock eine edle Form. Die Rasse neigt zur Ramskopf-Bildung. Oft zeigt sich am Maul eine hellere Tönung der Haare, die nicht als fehlerhaft angesehen wird. Eine Besonderheit ist die blaue Zunge. Die Beine sind mit schwarzem Stichelhaar besetzt und unbewollt. Die Ohren sind im Allgemeinen grob und straff.



Eigenschaften der Wolle

Das Vlies aus langabgewachsener Mischwolle variiert von stahlblau bis grau. Ein brauner Anflug ist möglich. Das Vlies besteht aus den relativ feinen Wollfasern, dem zum Teil groben Kurzhaar sowie dem Übergang zwischen beiden, dem Langhaar. Die Lämmer werden mit einem schwarzen, leicht gekräuselten Vlies geboren. Bei den Böcken erfolgt mit zunehmendem Alter Mähnenbildung an Hals, Brust, Widerrist oder Flanke. Bei Altböcken reicht die Mähne mitunter bis zur Vorderbrust. Beide Geschlechter können einen Aalstrich aufweisen.

Der Wollertrag liegt bei 4-6 kg/Jahr. Die Wolle ist gut spinnfähig und eignet sich besonders gut für witterungsfeste Pullover und Jacken.

Die Schafe haben eine lange Brunstsaison, die Zulassung erfolgt in einem Alter von 15 bis 18 Monaten.

Die Rasse besitzt ein Scrapie-Resistenzgen. Es besteht die Möglichkeit eine genetische Resistenz gegenüber klassischer Scrapie zu erlangen.

Eigenschaften	Altböcke	Mutterschafe
Gewicht (kg)	70 - 80 kg	55 – 65 kg
Widerristhöhe	70 – 75 cm	60 – 65 cm

Es sind keine Erbfehler und genetischen Besonderheiten bekannt.

Bock (links) und Zibbe (rechts) Rauhwollige Pommersche Landschafte

Bilder: Gernot Pohl



Zuchtleitertagung

Ulrike Beth

Zweimal jährlich treffen sich die Zuchtleiter aller Schaf- und Ziegenzuchtverbände Deutschlands, um aktuelle Themen zu besprechen. Ende Oktober fand in Fulda die diesjährige Zuchtleitertagung, erstmals wieder in Präsenz, statt. An 1,5 Tagen wurden diverse Themen diskutiert. Von der Milchleistungsprüfung bei Bockmüttern von Milchziegenrassen über Aufnahme weiterer Rassen in die Zuchtwertschätzung und Projektausschreibungen des BMEL. Der größte Punkt war allerdings die Veränderung aller momentan existierenden Zuchtprogramme für Schafe und Ziegen. Hierbei wurden größtenteils inhaltlich nur kleinere Veränderungen vorgenommen. Hauptsächlich ging es darum, die Zuchtziele konkreter zu fassen und unerwünschte oder tolerierte Merkmale dort zu verankern. Einige Zuchtprogramme erhielten auch aussagekräftigere Bilder der Schafe und Ziegen.





Bilder: Bayerischer Bauernverband

Ausgebimmelt!

Sabine Firnhaber

Am 2. Oktober fand in München auf Einladung des Bayerischen Bauernverbandes eine Demonstration mit Großkundgebung statt. Auf dem ca. 1,5 stündigen Demonstrationzug durch München bekamen die Anliegen der Tierhalter viel Aufmerksamkeit, dank Blasorchester und Peitschenknallern, Alphornbläsern und vielen Menschen in Trachten ergab der Zug ein eindrucksvolles Bild.

Sabine Firnhaber folgte der Einladung und sprach als Vorstandsmitglied des LSZV-MV e.V. und als Vizepräsidentin des Bauernverbandes MV e.V. auf der Kundgebung klare Worte. Sie übermittelte den ca. 1.500 Teilnehmern die Sicht der betroffenen Weidetierhalter, berichtete über den Alltag im Wolfsgebiet und die Grenzen der wolfsabweisenden Maßnahmen:

„Seit 20 Jahren wächst der Bestand ungehindert, die Wölfe sammeln Erfahrungen: dass der Mensch ihnen nichts tut, wie man am leichtesten Beute

macht und dass es in der Nähe der Menschen viel Nahrung gibt. Wölfe sind hochintelligente und schnell lernende Raubtiere. In der freien Wildnis haben sie wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Wir sind hier aber nicht in der Wildnis, wir sind in einer dichtbesiedelten Kulturlandschaft. Wölfe können sich schnell an unterschiedlichste Bedingungen anpassen und kommen fast überall zurecht. Dem Wolf kann man für die Probleme von uns Weidetierhaltern keinen Vorwurf machen. Er macht nur, was in seiner Natur liegt. Dass wir uns heute hier versammelt haben liegt nicht am Wolf, sondern an denen, die uns seit 20 Jahren erzählen, dass der wohlgezogene deutsche Grauwolf keine Gefahr für uns darstellt, keine Gefahr für unsere Kinder, keine Gefahr für die Weidetiere.“

Bayern steht zur Zeit mit 4 bestätigten Rudeln noch eher am Anfang der Wolfsproblematik, doch nehmen die tierhaltenden Betriebe und deren Verbandsvertreter die drohenden Gefahren bereits jetzt sehr ernst. Auch die Auswirkungen auf den Tourismus werden mit Sorge gesehen, so holte man sich für die Demonstration die ebenfalls betroffenen Tierhalter aus Südtirol und Tirol mit ins Boot.

Angesichts der (noch) fehlenden umfassenden Erfahrungen mit Wolfsübergriffen, dem Überwinden der Schutzmaßnahmen und dem Verharmlosen durch die Naturschutzverbände, fand der Redebeitrag von Sabine Firnhaber viel Zuspruch und lautstarke Unterstützung bei den Anwesenden. Sie machte deutlich, dass schon jetzt in einigen Teilen Deutschlands die Wolfspopulation so hoch ist, dass ein Miteinander auch mit hohem Aufwand nicht mehr problemlos möglich ist:

„Im Laufe der Jahre hat ihr Schützling schon fast alle Behauptungen widerlegt, dennoch wird daran festgehalten, dass „Herden-schutz wirkt, wenn man es denn nur richtig macht“.

Wölfe überwinden inzwischen

Sabine Firnhaber in München





fast jeden Zaun, wir haben Angriffe während des Hütens! Wir haben Angriffe auf ordentlich gesicherte Herden, Angriffe trotz Herdenschutzhunden. Wir haben Rudel, die gelernt haben, die Herden so in Panik zu versetzen, dass sie aus dem Pferch getrieben werden oder, wie man auf der einen Seite die Herdenschutzhunde ablenkt und auf der anderen Seite das restliche Rudel dann zuschlägt.

Wir haben „Surplus Killing“, wo große Zahlen Schafe getötet und verletzt werden, weil sie nicht fliehen können und der Wolf, einem Reflex folgend, alles tötet, was sich bewegt und erreichbar ist. Wir haben verletzte Herdenschutzhunde, wir haben immer öfter Wölfe in Wohngebieten, wir haben Reiter, die verfolgt werden.

Wie lange sollen wir noch warten, bis dem Wolf Grenzen gesetzt werden?“ Der Wolf als Großraubtier folgt auf seinem Beutezug seinen Instinkten, er lernt schnell und ist hochintelligent. Wolfsabweisende Maßnahmen scheinen zu helfen, so lange es sich um Einzelwölfe handelt. Will aber ein Rudel seinen Nachwuchs ernähren, dann steigt mit dem Nahrungsbedarf auch der Einfallsreichtum und die Angriffslust der Wölfe:

„Wir brauchen schnellstmöglich die Feststellung des günstigen Erhaltungszustands, damit wir von einer Verwaltung zu einem echten Management übergehen können. Wir müssen den Wölfen helfen zu lernen, dass es Grenzen gibt. Wo der Mensch ist, tut es weh. Der Wolf muss lernen, dass Weidetiere tabu sind, dass sie in Dörfern und Städten nichts zu suchen haben.

Wir dürfen Weidetierhalter und Landbevölkerung nicht allein lassen in einer Situation, die sie so verzweifeln lässt, dass sie sich gezwungen sehen, sich selber zu helfen. Wir können und dürfen nicht weiter zusehen, wie der Wolf sich ungehindert ausbreitet. Wölfe sind Raubtiere und handeln so, wie es für sie natürlich ist. Deswegen brauchen sie aktive Grenzen.“

Die Wölfe selbst sind es, die die seit 20 Jahren aufgestellten Behauptungen einiger Naturschutzorganisationen widerlegen. Wenn die heutige Population weiter ungebremst um jährlich 30% wächst, dann haben wir in 10 Jahren mehr als 20.000 Wölfe, also gut das zehnfache des heutigen Bestandes.

Es werden nicht nur immer mehr Wölfe in den urbanen Raum drängen und hier zu Konflikten mit der Bevölkerung und ihren Haustieren führen, es wird vor allem auch immer weniger Weidetiere in artgerechten Haltungen geben und damit auch ein großer Verlust der Biodiversität einhergehen, denn die Landschaftspflege durch Schafe und Rinder, wie sie heute noch möglich ist, wird es dann nicht mehr geben.

„Wir wollen kein Geld für gerissene Tiere, wir wollen effektiven Schutz für unsere Tiere! Es muss sich jetzt aktiv um das Eindämmen der Population gekümmert werden. Wenn wir heute nicht den Wolf managen, dann haben wir morgen keine artgerechte Weidetierhaltung mehr, keine Rassevielfalt, keinen Artenschutz, keine Biodiversität, keine Naherholungsgebiete. Aber vor jeder Haustür Wölfe.“

Die Weidetierhalter fordern nicht, dass der Wolf wieder ausgerottet werden soll, ohne eine Bestandsbegrenzung und aktive Vergrämung durch das Entnehmen einzelner Jungtiere, wie es zum Beispiel der Wildökologe Prof. Dr. Dr. Sven Herzog von der TU Dresden als wirksame Maßnahme vorschlägt, wird ein Miteinander von Wolf und Mensch in Deutschland jedoch nicht funktionieren. Wir steuern auf eine Katastrophe für die Weidetierhaltung zu auf Kosten eines Großraubtieres, das in seinem Bestand weder gefährdet ist noch hier bei uns sein alleiniges Habitat vorfindet.



Standpunkt des LSZV zum Wolfsmanagementplan

Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern (LSZV) sieht im neuen Wolfsmanagementplan (WMP) des Landes nur bedingte Fortschritte gegenüber dem ersten Plan von 2010. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre sei zwar dargestellt worden, aber sie werde der Dynamik beim Zuwachs an Wölfen und Schäden an Schafen durch Wölfe nicht gerecht. Habt es im Monitoringjahr 2010/11 lediglich zwei territoriale Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern gegeben, so waren es im Monitoringjahr 2020/21 bereits 14 Rudel, ein Paar und fünf territoriale Wölfe. Während es 2011 zwei Wolfsübergriffe mit 20 toten und vier verletzten Tieren gab, waren es 2020 bereits 102 Übergriffe mit 345 getöteten und 108 verletzten Tieren.

Aus Sicht des Verbandes sollte ein Wolfsmanagementplan Ziele, Maßnahmen und Handlungsoptionen für ein möglichst konfliktfreies Nebeneinander von Menschen, Nutztieren und Wölfen festlegen. Er sollte sich mit Empfehlungen und Handlungsanweisungen an Politik, Behörden, Verbände, Tierhalter und Jagdberechtigte richten. Diese Vorgaben erfüllt der vorliegende Wolfsmanagementplan noch nicht.

Susanne Petersen, Vorsitzende des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes: „Wir anerkennen die Bemühungen des Ministeriums, die betroffenen Verbände in die Beratung einzubeziehen. Immerhin ist es uns gelungen, nach über einem Jahr Diskussion unsere Ansprüche an ein aktives Wolfsmanagement in Form von klar definierten Dissenspunkten in dem Plan zu dokumentieren.“

Zu den strittigen Dissenspunkten gehören:

- Die Landesregierung wird aufgefordert, sich auf allen politischen Ebenen für die sofortige Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes einzusetzen.
- Nach Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes sind die rechtlichen Grundlagen zu schaffen bzw. sich beim Bund dafür einzusetzen, nach dem Vorbild von Skandinavien und Frankreich eine aktive Bejagung zu ermöglichen.
- Auf Landesebene sind die Voraussetzungen einer Wolfsentnahme weiter zu konkretisieren und Rechtssicherheit zu schaffen, z. B. durch eine

Wolfsverordnung oder einen auf das Land zugeschnittenen, praktikablen Praxisleitfaden.

- Der bisher auf Bundesebene entworfene und in Mecklenburg-Vorpommern für verbindlich erklärte Praxisleitfaden ist noch nicht vollzugstauglich, u. a. geht er über die gesetzlichen Anforderungen hinaus. Dies gilt insbesondere für die dort aufgeführten und im Rahmen der Alternativenprüfung zu berücksichtigenden zumutbaren Herdenschutzmaßnahmen.
- Beim Schadensausgleich von mit einem Wolfsübergriff zusammenhängenden Ausgaben müssen auch wolfsbedingte Herdenausbrüche und dadurch verursachte Schäden Berücksichtigung finden.

Petersen: „Wir fordern aber bereits jetzt die politisch Verantwortlichen ebenso wie die Verwaltung auf, bei den in Kürze anstehenden Koalitionsverhandlungen im Land und im Bund im Sinne unserer Forderungen, ganz besonders auch der als Dissenspunkte genannten, aktiv zu werden.“

Weidetierhalter geben Handlungsauftrag an die Politik Standpunkt des BV MV zum Wolfsmanagementplan

Bettina Schipke und Stefanie Lanin

„Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung – nicht mehr und nicht weniger“, schätzt Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes MV, den neuen Wolfsmanagementplan des Landes ein. „Was unsere Weidetiere brauchen, ist effektiver Schutz, nicht nur Prävention und Entschädigung“, so Detlef Kurreck. Ob der neue Plan für die betroffenen Weidetierhalter tatsächlich einen Mehrwert bringe, werde die Politik der nächsten Monate zeigen. „Sie muss die neu im Plan aufgeführten Forderungen ernst nehmen. Es ist ein Handlungsauftrag der Weidetierhalter an die Verantwortlichen in der Landesregierung – und die Erfüllung sollte keine Legislaturperiode lang dauern.“

Maßgeblich sei vor allem die Feststellung des günstigen Erhaltungszu-

standes des Wolfes. „Wir erwarten, dass das Land seiner Bekräftigung zügig Taten folgen lässt und die Feststellung auf Bundes- und Landesebene vorantreibt“, so der Präsident des Bauernverbandes MV. „Unter dieser Voraussetzung könnten wir endlich zu einem aktiven Wolfsmanagement übergehen und den Wolf wie jedes andere Wildtier hegen, pflegen und im Bestand regulieren.“ Zu den künftigen sinnvollen Managementmaßnahmen zähle die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht sowie die Festlegung einer Ober- oder Akzeptanzgrenze des Wolfsbestandes für das Land Mecklenburg-Vorpommern, die den günstigen Erhaltungszustand nicht gefährdet. Auch die Umstufung des Wolfes in der FFH- Richtlinie von Anhang IV in Anhang V ist unbedingt notwendig.

Der Erklärung des Landes, sich auf Bund-Länder-Ebene für einen zumutbaren Herdenschutz einzusetzen, der keine Zaunhöhe von 1,20 m erfordert, sollten ebenfalls zeitnah Taten folgen. „Das ist für mobile Zaunanlagen bei Schafen und Ziegen schlicht nicht praktikabel und in der Fläche überhaupt nicht umsetzbar“, so Detlef Kurreck. Auch die Entschädigung bei Kälberrissen müsse wie zugesagt unbedingt nachgebessert werden.

„Trotz einer Änderung der Förderrichtlinie Wolf bekommen Landwirte immer noch nur den Zeitwert für ein Kalb. Die Entschädigungspraxis sollte analog zu Sachsen-Anhalt und Niedersachsen geregelt werden und sich am Marktwert orientieren.“

Er begrüßt, dass die Arbeitsgruppe Wolf auch künftig die aktuelle Entwicklung diskutieren soll. „Gerade weil der Wolf sich hier so rasant verbreitet, ist es notwendig, den Managementplan regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen“, sagte Detlef Kurreck. Um für die Weidetierhalter tatsächlich eine Perspektive zu schaffen, müssten nun konkrete Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden.

Hintergrund:

In der Arbeitsgruppe Wolf haben neben dem Bauernverband MV der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV, der Landesverband landwirtschaftliche Wildtierhaltung MV und Brandenburg, der Landesverband Reiten, Fahren, Voltigieren MV, der Milchkontroll- und Rinderzuchtverband MV, die Rinderallianz, der Pferdezuchtverband MV, Landesjagdverband MV, Biopark sowie die AG unabhängige Berufsschäfer mitgewirkt. Auch Vertreter

von BUND, NABU MV, Landesforstanstalt MV, Landestierärztekammer MV, Staatlichem Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg, der Forstzoologie der TU Dresden, der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises LUP und des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt MV waren Teil der Arbeitsgruppe.

Vor etwa einem Jahr hatten sich diese Vertreter des Landesministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, der Naturschutzverbände und der Nutzerverbände zu einer Überarbeitung des Wolfsmanagementplanes zusammengefunden. Der 2010 entstandene alte Plan sollte von den Beteiligten überprüft, weiterentwickelt und um neue, adäquate Maßnahmen ergänzt werden. Denn in den vergangenen 11 Jahren ist die Wolfspopulation in MV von 5 Wölfen auf 80 bis 140 Wölfe angestiegen. Die Zahl der gerissenen Nutztiere ist allein in den vergangenen zwei Jahren um 120 Prozent angestiegen. „Die Kurve geht exponentiell nach oben. Wenn wir dem Wolf keine Grenzen setzen, werden immer mehr Kälber, Schafe, Ziegen und Pferde gerissen werden. Die Weidetierhalter haben keine Perspektive mehr und müssen ihre Arbeit aufgeben“, sagt Detlef Kurreck.

Mit der extensiven Weidehaltung verschwinden jedoch nicht nur die Tiere und regionale Lebensmittelkreisläufe, sondern auch zahlreiche positive Effekte auf Artenvielfalt, Klimaschutz und Landschaftspflege und mit der Deichpflege auf den Hochwasserschutz. Mit der natürlichen Düngung schaffen Weidetiere einen reichen Lebensraum für Insekten.

„Wo Tiere weiden, bleibt die Landschaft offen, verbuscht nicht und bietet vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum. Wo Tiere weiden, blüht ein gesundes Bodenleben auf, Humus wird gebildet und CO₂ gespeichert“, verdeutlicht Detlef Kurreck die großen Leistungen der Weidetierhaltung.

Was macht der Landwirt da eigentlich? - Info-Kampagne des BV MV

Sara Selig

Was macht der Landwirt da eigentlich? Diese Frage stellen sich die allermeisten Verbraucher immer mal wieder, wenn Sie übers Land fahren. Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern möchte die Fragen der Verbraucher zur Landwirtschaft beantworten. Auf Facebook & Instagram (#WasmachtderLandwirt) sowie in einigen Printmedien erklären wir regelmäßig die alltäglichen Arbeitsaufgaben der Landwirte. Wir informieren, was gerade auf den Feldern geschieht und wie die Landwirte in den Ställen ihre Tiere versorgen.

Auf den nächsten beiden Seiten haben wir Ihnen ein Beispiel abgedruckt. Weitere Beispiele finden Sie auch auf der Homepage des Bauernverbandes MV (<https://www.bauernverband-mv.de/was-macht-der-landwirt>).

Der Bauernverband MV möchte nun in Zusammenarbeit mit dem Landeschaf- und Ziegenzuchtverband MV auch für die Schafhaltung einen Beitrag für diese Kampagne erarbeiten.

Wenn auch Sie als Schafhalter:in Informationen und Fotos für einen Beitrag zu arbeiten möchten, können Sie sich gern unter selig@bv-mv.de oder telefonisch unter 0395 43092-18 melden. Gleiches gilt, wenn Sie in Absprache mit Ihrer Gemeindevertretung die Beiträge von „Was macht der Landwirt da eigentlich?“ auch in Ihrem Amtsblatt veröffentlichen lassen möchten.



Ei, wie toll!

#WasmachtderLandwirt

Eier aus MV

-  688 Millionen Eier wurden 2020 in MV produziert
-  2,3 Millionen Legehennen leben in MV
 - davon leben 1,053 Millionen Hennen in Freilandhaltung
-  In Deutschland konsumiert 1 Person im Jahr durchschnittlich 239 Eier.
1 MV-Huhn legt durchschnittlich 295 Eier im Jahr. 

Foto: pixabay Werte für 2020 

Ei, wie toll! 239 Stück pro Kopf

Was macht der Landwirt da eigentlich?

Wer hätte das gedacht? Die Deutschen konsumierten im Jahr 2020 im Durchschnitt 239 Eier pro Person und Jahr. Der scheinbar hohe Verbrauch entsteht, weil Eier beim Backen und Kochen vielfältig verwendet werden. Auch um dieses wichtige Lebensmittel konsumieren zu können, benötigen wir Landwirte und ihre Nutztiere.

Um auf die Produktionsweise und das Tierwohl Einfluss zu nehmen und um Lebensmittel aus der Region kaufen zu können, ist es wichtig, die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion im Land und in der Region zu ermöglichen. Die Haltung von Legehennen hat sich in MV in den letzten 10 Jahren sehr verändert. Im Gegensatz zu vielen anderen Tierhaltungen, konnte sich der Legehennenbereich im Land in Bezug auf die Tierzahlen mit einem positiven Trend entwickeln. Seit 2010 ist die Eierproduktion im Land um 42 Prozent gestiegen.

Unsere Hennen legen gerne Eier

Eine Henne legt in MV durchschnittlich 295 Eier im Jahr. Im Jahr 2020 haben unsere 2,3 Millionen Legehennen 688 Millionen Eier gelegt.

Dafür hat sich die Freilandhaltung auf vielen Landwirtschaftsbetrieben durchgesetzt. Der größte Anteil an produzierten MV-Eiern entfällt mittlerweile auf diese Haltungsform. Insgesamt 317,8 Millionen Eier wurden 2020 hier produziert.

Weitere Eier kommen aus der Bodenhaltung mit einem Anteil von 29,6 Prozent sowie aus der ökologischen Haltung mit einem Anteil von 24,2 Prozent an der Gesamterzeugung im Land.

Eier aus MV erkennen

Die Herkunft der Eier können Sie an dem Stempel auf der Eierschale erkennen. Der aufgestempelte Code gibt Auskünfte über die Haltungsform, die Region und kann sogar den einzelnen Betrieb bzw. den jeweiligen Stall aus dem das Ei stammt, identifizieren:

- Erste Ziffer zeigt die Haltungsform: 0 = ökologische Erzeugung; 1 = Freilandhaltung; 2 = Bodenhaltung
- Dann folgt das Herkunftsland: DE steht für Deutschland
- Anschließend folgt die Legebetriebsnummer. Beginnt diese mit der Ziffer 13, stammt das Ei aus Mecklenburg-Vorpommern

Beispiel: 0 – DE – **1300431** (= der Code vom Stall 1 des Bio-Betriebes „hufe8“ aus MV)

Weitere Erklärungen und Bilder zu den aktuellen Aufgaben der Landwirte finden Sie auf Instagram und Facebook unter #WasmachtderLandwirt.

Tag der Nebenerwerbslandwirte

Sabine Firnhaber

Am 16. Oktober lud der Vorsitzende des Arbeitskreises Nebenerwerb des Bauernverbandes MV e.V., Siegfried Martinmaas, ins Kulturhaus Teterow zum Informationsaustausch und interessanten Vorträgen ein.

Der Tag des Nebenerwerbs findet jährlich statt und ist für die Teilnehmer kostenlos, neben den Mitgliedern des Bauernverbandes sind auch alle anderen Nebenerwerbslandwirte als Gäste herzlich willkommen.

Gut die Hälfte aller Bauernstellen in Mecklenburg-Vorpommern liegen in der Hand von Nebenerwerblern, ihre Zahl wird anlässlich der politischen Veränderungen tendenziell eher steigen. Die Anforderungen an die Betriebe sind durch die Behörden nahezu in gleichem Maße umfangreich wie für Großbetriebe, die Rechte sind jedoch teilweise stark eingeschränkt. So wurden das privilegierte Bauen und die uneinheitliche Vorgehensweise der verschiedenen Bauämter der Landkreise bei der Feststellung der Privilegierung von einigen Teilnehmern der Veranstaltung thematisiert. Hier wäre wünschenswert, wenn es für die Sachbearbeiter in den Behörden eine klare Vorgabe geben würde, nach der sie über die Privilegierung entscheiden können, ähnlich der Voraussetzungen für die Fördermöglichkeiten durch die Landgesellschaft.

Fördermöglichkeiten der Landgesellschaft sind vielfältiger als gedacht

Für die Landgesellschaft informierte Anette Juhl umfassend über verschiedene Fördermöglichkeiten, die auch für kleinere Betriebe geeignet sind. Hier werden u.a. Maßnahmen zur Steigerung des Tierwohls, Wirtschaftsdüngerlager oder Geräte zur Arbeitserleichterung gefördert. Man könne beispielsweise aber auch bei Neugründungen von Physiotherapiepraxen oder anderen Betrieben, die dem Gemeinwohl dienen, finanzielle Unterstützung durch den Staat beantragen. Wichtig sei hierbei, dass der zuständige Berater bereits so früh wie möglich kontaktiert wird, denn eine Förderung ist nur möglich, wenn das Projekt im Vorfeld bewilligt wurde. Weitere Auskünfte zu den Fördermöglichkeiten gibt es auf www.lgm.de oder persönlich unter Telefon 03866-404-0 bzw. per E-Mail landgesellschaft@lgmv.de.

Tierseuchenprävention und das richtige Verhalten im Verdachtsfall

Nach dem Einblick in die Arbeit der Landgesellschaft informierte die Amtstierärztin Nicole Lade, Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt des Landkreises Vorpommern-Greifswald, über Tierseuchenprävention und das richtige Verhalten im Verdachtsfall.

Lieber einmal zu viel den Tierarzt rufen oder den Verdacht einer möglichen Seuchenerkrankung äußern als einmal zu wenig, denn eine anzeige- oder meldepflichtige Tierseuche nicht anzuzeigen kann schwere Folgen haben. Auch die Dokumentationspflicht dürfe nicht vernachlässigt werden und mache viel Sinn, so Frau Lade, denn ob bei z.B. den Hühnern die Legeleistung zurückgeht und ein Seuchengeschehen im Anmarsch ist, weiß man nur dann, wenn man die Legeleistung regelmäßig erfasst und dokumentiert und Veränderungen schnell bemerkt.

Ein guter Ratgeber sei es, bei krank wirkenden Tieren direkt den Hoftierarzt zu kontaktieren und Untersuchungen einzuleiten, dieser kann dann mögliche Erkrankungen eingrenzen und gegebenenfalls ein mögliches Seuchengeschehen an das Veterinäramt melden bzw. deren Abklärung veranlassen.

Der Wechsel von Tieren aus oder in einen anderen Betrieb sei ebenfalls etwas, das gewissenhaft dokumentiert werden müsse, denn um den Ausbruch einer Tierseuche bzw. deren Ausbreitung zu verhindern oder einzugrenzen, muss man Tierbewegungen nachvollziehen und die vorherigen oder neuen Besitzer schnellstmöglich kontaktieren können.

Frau Lade machte weiter darauf aufmerksam, dass die Möglichkeit besteht, ein Beratungsgespräch durch das zuständige Veterinäramt anzufragen. Hier kann auf mögliche Krankheitsherde, Gefahrenstellen und die bestmögliche Optimierung der Haltung eingegangen werden.

Es sei immer ratsam, unklare Erkrankungen oder Todesfälle durch Blutuntersuchungen und ggf. eine Sektion verendeter Tiere durch das LALLF abklären zu lassen, nicht nur in Puncto Tierseuche, sondern auch, um den Bestand gesund zu erhalten. Hierzu kann der Hoftierarzt weitere Auskunft geben, auch der Tiergesundheitsdienst der Tierseuchenkasse ist für dieses Thema ein guter Ansprechpartner. Möchte man für eine Sektion (also Untersuchung eines toten Tieres durch das LALLF) eine finanzielle Unterstützung durch die

TSK MV beantragen, so ist diese im Vorfeld der Untersuchung zu kontaktieren.

Der Tipp der Amtsveterinärin

Es muss dem Veterinäramt im VORFELD eine geplante Anschaffung gemeldet werden und nicht erst, wenn die Tiere schon da sind, damit auf bestimmte Voraussetzungen geachtet werden kann. Unter Umständen ist aufgrund eines Seuchengeschehens eine Neugründung der Tierhaltung auch zeitweise gar nicht möglich, so kann momentan eine Freilandhaltung von Schweinen aufgrund der ASP nicht gestattet werden und ggf. bereits angeschaffte Tiere erhalten keine Haltungsgenehmigung.

Bei Fragen zu bestehenden oder zukünftigen Tierhaltungen stehen die Mitarbeiter der Veterinärämter gerne zur Verfügung.

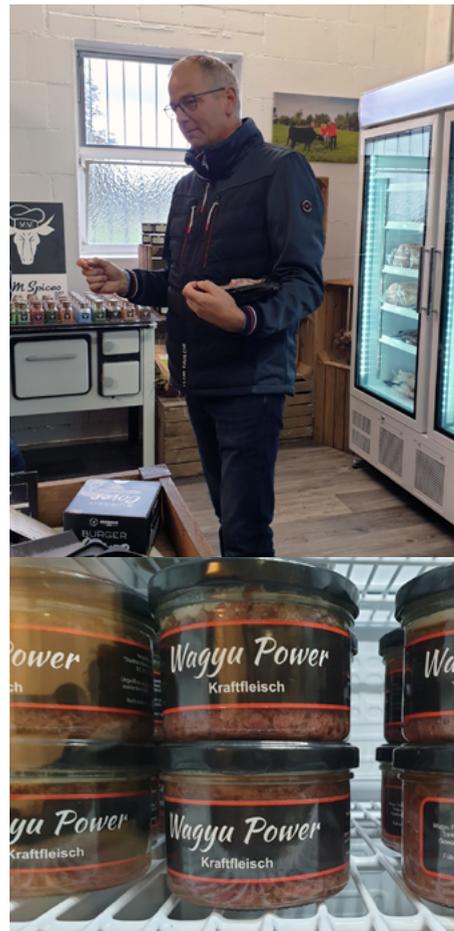
Netzwerken beim Hofbesuch in Klein Wokern

Nach dem sehr kurzweiligen Vortrag von Frau Nicole Lade gab es einen offenen Austausch der Teilnehmer und ein gemeinsames Mittagessen, bevor es dann nach Klein Wokern ging, wo Familie Feldmann ihren Betrieb und ihre Wagyu-Zucht vorstellte und die Produkte des kleinen Hofladens verkostet werden konnten.

Das ein oder andere kulinarische Juwel wurde daraufhin von den Teilnehmern erworben bevor sie mit viel neuem Wissen und einer Menge Input die Heimreise antraten.

Der Tag des Nebenerwerbs war wieder eine gelungene Mischung aus Information, Austausch und Inspiration und man kann jedem nur ans Herz legen, die Veranstaltung im kommenden Jahr zu besuchen!

Vielen Dank an den Arbeitskreis Nebenerwerb für die Organisation, allen voran Siegfried Martinmaas und Silvia Ey.



Fütterung von kleinen Wiederkäuern - ein paar Denkanstöße

Dr. Christine Komorowski

*Das Schaf ist ein sehr nützliches Haustier, das der Mensch des Fleisches und der Wolle wegen hält. Es ist genügsam in seiner Nahrung und nimmt mit geringerer Weide fürlieb und frisst im Winter noch Heu und Stroh, welches die Kühe schon durchsucht haben.“
Schulbuch (Mecklenburg ca. 1910)*

Das ist ein Auszug aus dem Schulbuch meiner Oma, die 1914 in Mecklenburg geboren wurde.

Richtig ist, dass die Futterflächen von Schaf und Ziege nicht mit den landwirtschaftlichen Nutzflächen konkurrierten, da die Tiere auf den magersten Wiesen, Feldrainen, Wegrändern und anderen nicht zum Ackerbau geeigneten Flächen gehalten werden können, aber um eine adäquate Leistung, wie gesunde Lämmer, Milch oder hohe Mastzunahmen zu erreichen, müssen auch Schafe und Ziegen mit leistungsgerechtem Futter versorgt werden.

Durch den Pansen und die anderen Vormägen sind Wiederkäuer in der Lage rohfaserreiches Futter (z. B. Heu und Stroh) von Mikroorganismen zu Mikrobenprotein und flüchtige Fettsäuren (Essigsäure, Propionsäure und Milchsäure) zu verstoffwechseln. Die Fettsäuren werden in Energie umgesetzt.

Das Verhältnis von Energie und Protein sollte sich im Gleichgewicht befinden, um den Mikroorganismen beste Voraussetzungen zu bieten. Eine Abweichung würde zur Verschiebung der pH-Wertes im Pansen führen, welcher im Optimalfall zwischen 6 und 7 liegt.

Kohlenhydrate, wie Getreide und Mais führen zu einer Verschiebung des pH-Wertes in den sauren Bereich. Proteine, wie junges Gras bringt den pH-Wert in den alkalischen Bereich.

Der Pansen wirkt, wie eine „Biogasanlage“ und die darin befindlichen Mikroorganismen sind hochspezialisiert. Bei einem plötzlichen Futterwechsel müssen sich die Mikroben an das veränderte Futterangebot adaptieren. Durch die damit verbundene pH-Wertänderung sterben bestimmte Mikroben ab, andere werden vermehrt gebildet. Dies führt zu einer Veränderung im Verhältnis der flüchtigen Fettsäuren und damit zu Stoffwechselstörungen und Imbalance der Verdauung. So kann ein Futterwechsel von Gras auf Körner zum

Abfall des pH-Wertes führen. Daraus kann eine Pansenazidose entstehen.

Ein abruptes Verschieben des Gleichgewichts der Mikroben führt zu einem Mangel an Nährstoffen im Körper, einer Körperfettmobilisation und damit zu einer Leberbelastung.

Der Bedarf an Energie und Protein ist abhängig vom Lebendgewicht der Tiere. Je 10 kg Lebendgewicht steigt der Energiebedarf um 1,1-1,2 MJ ME und Rohproteinbedarf um 10 g.

Ein weiterer Faktor ist die Nutzung des Tieres, Mast oder Milchgewinnung.

Auch die Leistung des jeweiligen Tieres spielt eine Rolle, dabei unterscheidet man Jungtiere, güste Alttiere, tragende (Einling- oder Mehrlingsträchtigkeit) oder säugende Tiere.

Limitiert wird die Futteraufnahme von der Größe des Pansens.

In der fortgeschrittenen Trächtigkeit verdrängt der Fötus den Pansen, bei einer Mehrlingsträchtigkeit verschärft sich dieses Problem.

Im letzten Monat der Trächtigkeit kann die Futteraufnahmekapazität um bis zu 20 % sinken.

Leistungsstadium	Energiebedarf Schafe (70 kg LM)			Energiebedarf Ziege (75 kg LM)		
	Futter- aufnahme kg TM	Energie MJ ME	Roh- protein g	Futter- aufnahme kg TM	Energie MJ ME	Roh- protein g
güst oder niedertragend	1,1- 1,4	10,4	120	1,0- 1,3	11,5	106
hochtragend (letzte sechs Wochen)				1,4- 1,7	15,3	185
mit einem Lamm	1,4- 1,6	14,6	170			
mit zwei Lämmern	1,5- 1,8	17,0	190			
säugend (1-8. Woche)						
mit einem Lamm	1,6- 2,0	18,4	260	1,7- 2,1	18,5	270
mit zwei Lämmern	2,0- 2,2	22,4	340	2,1- 2,3	22,5	350

Nach Nähr- und Mineralstoffempfehlungen für Mastbullen, Schafe und Ziegen Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen I/2015

Deshalb ist es gerade in dieser Phase wichtig, dass dem trächtigen Tier Futter vorgelegt wird, das den erhöhten Energie- und Eiweißbedarf decken kann. Oft ist die Grobfutterqualität dafür nicht ausreichend.

Bei hochtragenden Tieren sollte die Ration dann mit Krafftutter aufgewertet werden. Um einen weiteren Futterwechsel zu vermeiden, sollte diese Ration auch an die Müttern in der Säugezeit verfüttert werden. Der Krafftutteranteil sollte nie mehr als 40 % der Gesamtration betragen.

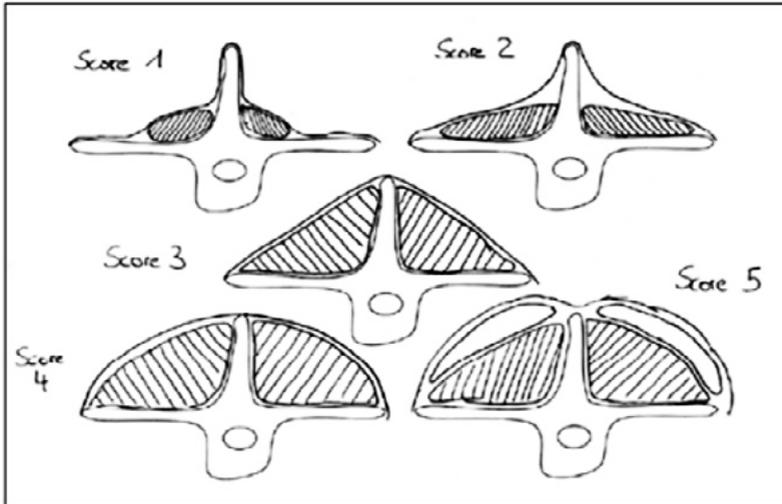
Um die Tiere bedarfsgerecht zu füttern, ist es gut, wenn man die Inhaltsstoffe (Trockensubstanz, Rohfaser, Energie- und Proteingehalt) seiner Futtermittel kennt. Die Inhaltsstoffe können abhängig von Jahreszeit, Schnitzeitpunkt, Niederschlagsmenge usw. schwanken.

Mit Hilfe von einfachen Rationsrechnern wie er z.B. von der HÖHERE BUNDESLEHR- UND FORSCHUNGSANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT RAUMBERG-GUMPENSTEIN online angeboten wird:

<https://raumberg-gumpenstein.at/forschung/projekte/rationsrechner-schafe-ziegen.html> kann man den die Ration dem Bedarf der Tiere anpassen.

Wichtig ist die Einschätzung des Ernährungszustandes der Tiere. Eine Möglichkeit ist das Wiegen. Wenn das nicht möglich ist, kann man mit der Bestimmung des BCS den Ernährungszustand der Tiere bestimmen.

Score		
1	sehr dünn	Muskeln bedecken die Querfortsätze der Lendenwirbel nur zu 2/3, daher ist der Knochen deutlich tastbar.
2	dünn	Quer- und Dornfortsatz sind deutlich zu tasten, die Haut dazwischen formt eine konkave Linie.
3	gut	Der Raum zwischen Quer- und Dornfortsatz ist gut mit Muskulatur gefüllt, die Haut formt eine gerade Linie.
4	sehr gut	Die Knochen sind schwer tastbar, die Haut formt eine konvexe Linie.
5	fett	Entlang der Rückenlinie ist eine deutliche Vorwölbung von Muskeln/Fett auf beiden Seiten sichtbar



Bestimmung des Lumbalen BCS nach Morand-Fehr 1989 (Zeichnung Leeb 2003)

Fazit:

- Schaffutter sollte wiederkäuergerecht und leistungsgerecht sein
- Kenntnis über verwendete Futtermittel (Gehalt an Rohfaser, Energie, Protein)
- Hochtragende und säugende Tiere haben einen größeren Nährstoffbedarf
- Regelmäßige Berechnung der Rationen, um optimal zu füttern
- Regelmäßig den Ernährungszustand der Herde überprüfen z.B. über die Bestimmung des BCS
- Futterwechsel mit kleinen Mengen beginnen, Kraffuttermengen auf mehrere Fütterungen verteilen, vermeidet große Schwankungen in der Pansenflora

Mutterschafverluste analysieren- Herdenmanagement verbessern

Dr. Ariane Boldt

Die Rentabilität der Schafhaltung ist stark abhängig von der Anzahl aufgezogener Lämmer. Damit ein Lamm entsprechend aufwachsen kann, ist ein gesundes und fittes Muttertier von großer Bedeutung. Gehen die Muttern jedoch zu früh ab, ist eine Aufzucht der Lämmer als Flaschenlamm notwendig. Dies bedeutet jedoch einen hohen Arbeitszeitaufwand für den Schäfer und hohe Kosten für das Milchpulver. Auch bei einem späten Abgang, d.h. nach dem Absetzen der Lämmer, schlägt immer noch der Ersatz des Muttertieres zu Buche. Jedoch werden die Abgangsursachen in den Schäfereien selten dokumentiert und flächendeckend in Deutschland erst recht nicht. Um eine Verbesserung im Herdenmanagement zu erreichen und Mutterschafverluste zu reduzieren, ist eine Dokumentation der IST-Situation hinsichtlich der Verluste in einer Herde die Grundvoraussetzung.

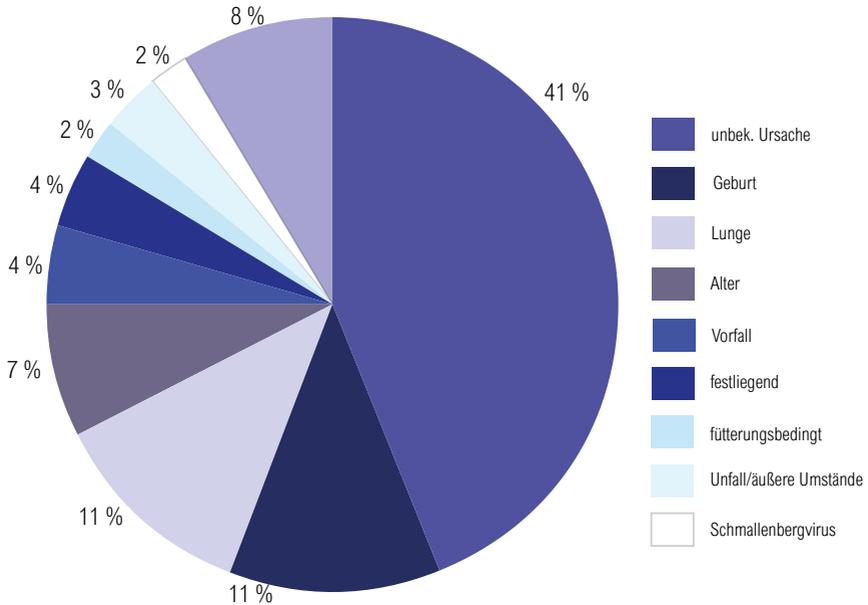
In einer Studie aus Deutschland wurden 26 Betriebe aus Baden-Württemberg mit durchschnittlich 706 Muttertieren zu ihren Mutterschafverlusten befragt. Im Untersuchungszeitraum (1 Jahr) lag die Verlustrate an Mutterschafen bei durchschnittlich 5,8 %, wobei 81 % der Tiere starben und 19 % getötet werden mussten (FROHNMAYER, 2015). In Großbritannien wird die Verlustrate an Mutterschafen auf 3 bis 8 % pro Jahr geschätzt (LOVATT und STRUGNELL, 2013). Ein Großteil der Verluste ist im Zeitraum um die Geburt zu verzeichnen. Daher lässt sich folgende Unterteilung vornehmen (MAVROGIANNI und BROZOS, 2008):

- vor der Geburt (ante partum): Stoffwechselstörungen (Ketose, Hypokalzämie), septikämisch-toxämische Folgen eines Abortes, Clostridieninfektion
- während der Geburt (intra partum): Geburtsstörungen (mangelhafte Öffnung der Cervix, Verletzungen des Uterus oder der Vagina), die zu Traumata oder Blutungen führen
- nach der Geburt (post partum): septikämisch-toxämische Folgen einer akuten Mastitis oder Metritis, Stoffwechselstörungen, Clostridieninfektion

In der baden-württembergischen Studie standen etwa 20 % der Verluste tatsächlich im Zusammenhang mit der Geburt. Bei 11 % der abgegangenen Mutterschafe (Abbildung 1) wurde als Abgangsgrund direkt die Geburt angegeben. Jeweils 4 % der Verluste sind auf Scheiden- und Gebärmuttervorfälle sowie auf festliegende Tiere zurückzuführen. Ebenfalls einen großen Anteil in der baden-württembergischen Untersuchung nehmen mit jeweils 11 %, 7 % und 7 % die Abgänge aufgrund von Lungenerkrankungen, Alter und Euterproblemen ein. Unter dem Komplex Lungenerkrankungen wurden hier sowohl akute Bronchopneumonien als auch chronische Erkrankungen wie Lungenadenomatose und Maedi zusammengefasst (FROHNMAYER, 2015).

Innerhalb von Europa sind die Abgangsgründe von Mutterschafen vergleichbar mit der Studie aus Deutschland, jedoch mit unterschiedlicher Gewichtung (McLAREN et al., 2020). In Norwegen verendeten die meisten Mutterschafe aufgrund einer Mastitis oder wurden aufgrund dessen gemerzt (19,9 %). Die

Abbildung 1: Verteilung von Todesursachen bei Mutterschafen in Baden-Württemberg (FROHNMAYER, 2015)



irischen Schafhalter gaben als Hauptabgangsursache ihrer Mutterschafe das Alter an (20,9 %). In Großbritannien wurde ein Großteil (38,9 %) der Mutterschafe aufgrund von mangelnder Zahngesundheit gemerzt oder verendete aufgrund dessen. Bemerkenswert ist, dass bei einem Großteil der Tiere (41 %) in der baden-württembergischen Untersuchung die Abgangsursache unklar war. Bei diesem hohen Anteil an unklaren Abgangs- bzw. Todesursachen wird deutlich, welche erhebliche Wissenslücke auf dem Gebiet der Mutterschafverluste noch vorherrscht und welches Potential zur Verbesserung des Managements bzw. zur Reduzierung der Abgänge dadurch gegeben ist. Die Auswertung der irischen und britischen Abgangsdaten ergab einen geringeren Anteil an unbekanntem Verlustursachen von 26,3 % bzw. 3,8 % (McLAREN et al., 2020).

Aufgrund des hohen Datenumfanges und auch der Datenqualität der europäischen Studie war es den Autoren möglich, die Lebensdauer von Mutterschafen zu analysieren und Einflussfaktoren aufzuzeigen (McLAREN et al., 2020). Ausgewertet wurde die Lebensdauer anhand des Parameters Alter zum Zeitpunkt der letzten Lammung. Im Durchschnitt waren die Mutterschafe zum Zeitpunkt ihrer letzten Lammung 4 Jahre alt. Das Minimum betrug 1 Jahr, das Maximum 7 Jahre. Weiterhin zeigte sich, dass jüngere Mutterschafe eher



Bild: Pixabay

aufgrund von Mastitiserkrankungen abgehen, ältere Mutterschafe (> 4 Jahre) dagegen eher aufgrund von Zahnproblemen und deren Folgen.

Signifikante Einflussfaktoren auf die Lebensdauer eines Mutterschafes über alle drei ausgewerteten Länder (Norwegen, Irland und Großbritannien) waren das Geburtsjahr und die Herdenherkunft des Tieres. Außerdem zeigte sich, dass das Alter der Mutter zum Zeitpunkt der Geburt einen Einfluss auf die Lebensdauer ihres weiblichen Nachkommen hat. Mutterschafe, deren Mütter zur Geburt 1 oder 2 Jahre alt waren, verließen die Herde früher als die Tiere, deren Mütter zur Geburt 3 Jahre oder älter waren. Ob das Tier als Einling, Zwilling oder Drilling geboren wird, beeinflusst ebenfalls die Langlebigkeit eines Mutterschafes. Einlinge waren in der europäischen Studie im Vorteil, denn sie waren im Durchschnitt ein halbes Jahr älter zum Zeitpunkt der letzten Ablammung als Mutterschafe, die als Drilling geboren und aufgezogen wurden. Auch das Alter des Mutterschafes zur Lammung selber wirkt sich auf die Abgangswahrscheinlichkeit des Tieres aus. Mutterschafe, die im Alter von 1 Jahr zum ersten Mal ablammten, sind im Durchschnitt ein halbes Jahr früher abgegangen als Mutterschafe mit einem Alter von 2 Jahren zur ersten Lammung.

Aufgrund der geringen Anzahl an Untersuchungen und Informationen zum Thema Mutterschafeverluste sowie des hohen Anteils an Abgängen ohne bekannte Ursache wird deutlich, dass die Notwendigkeit besteht, gewisse Standards zu erarbeiten, um eine generelle Dokumentation von Abgangsursachen bei Mutterschafen umsetzbar zu machen und zu etablieren. Dies ist von Bedeutung zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit von Schafherden, des Herdenmanagements, aber auch aus ethischer Sicht.

Literatur

Frohnmayr, S.C. (2015): Betriebsanalyse zu Produktionskennzahlen und Lämmerverlusten in baden-württembergischen Schäferereien. Dissertation, https://edoc.ub.uni-muenchen.de/18754/1/Frohnmayr_Steglinde.pdf

*Lovatt, F.M.; Strugnell, B.V. (2013): An observational study involving ewe postmortem examination at a fallen stock collection centre to inform flock health interventions. *Veterinary Record* 172, 504.*

*Mavrogianni, V.S.; Brozos, C. (2008): Reflections on the causes and the diagnosis of peri-parturient losses of ewes. *Small Ruminant Research* 76, 77-82.*

*McLaren, A.; McHugh, N.; Lambe, N.R.; Pabiou, T.; Wall, E.; Boman, I.A. (2020): Factors affecting ewe longevity on sheep farms in three European countries. *Small Ruminant Research* 189, 106145.*

Mykotoxine in Futtermitteln – eine oft unterschätzte Gefahr

Dr. Sandra Hoedtke und Kilian Mocosch

Der Futterwert eines Futtermittels ist ein Merkmalskomplex, der neben den Gehalten an speziellen Nährstoffen auch diätetische und verzehrsbestimmende Eigenschaften beinhaltet, wozu vor allem die hygienische Qualität von Futtermitteln zählt. Dies ist die Basis sicherer Lebensmittel tierischer Herkunft. Grundsätzliche Anforderungen an die Herstellung und Verwendung von Futtermitteln sind in der Basisverordnung zur Lebensmittelsicherheit VO (EG) 178/2002, der Futtermittelhygieneverordnung VO (EG) 183/2005 und auf nationaler Ebene im Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch (LFGB) sowie in der Futtermittelverordnung geregelt. Die Freiheit von für den Menschen unerwünschten Kontaminationen ist damit bereits im Futtermittel zu berücksichtigen. Dies betrifft auch die mikrobiologische Qualität eines Futtermittels wie z.B. den Keimgehalt an Schimmelpilzen.

Das VDLUFA-Keimgruppenschema gibt für verschiedene Futtermittel Orientierungswerte (in Kolonie-bildenden Einheiten je Gramm, KBE/g) produkttypischer und verderb-anzeigender Schimmelpilze an, wonach eine mikrobiologische Beurteilung erfolgt. Ein Futtermittel, das den tolerierbaren Keimgehalt um ein Vielfaches übersteigt, ist als bedenklich einzustufen. Bei mehr als 10-facher Überschreitung des Orientierungswertes gilt das Futtermittel als verdorben. Noch problematischer als das Auftreten von Schimmelpilzen selbst sind deren Stoffwechselprodukte aus dem Sekundärstoffwechsel, die Mykotoxine. Die FAO schätzt, dass bis zu 25 % der jährlichen Welternte durch Mykotoxine kontaminiert ist.

Ursachen für die Bildung von Mykotoxinen

Mykotoxine entstehen zum einen bereits auf dem Feld. Ursächlich für das nicht vorhersehbare und teilweise auch nicht vermeidbare Auftreten der Pilze und ihrer Gifte sind z.B. der zunehmende Anteil von Getreide in der Fruchtfolge, der verstärkte mehrjährige Anbau von Mais und die Ausweitung der konservierenden Bodenbearbeitung. Dies erleichtert es den Pilzen Nährstoffe

zu finden, ungünstige Jahreszeiten zu überdauern, in ihre Wirtspflanze einzudringen und letztlich Toxine zu bilden. Auch eine unzureichende Konservierung führt im Lagergut zu einer erhöhten Schimmelpilzkontamination. Neben einem ausreichenden Nährstoffangebot benötigen die Mykotoxinbildner genügend Feuchtigkeit und – abhängig von der Pilzart – bestimmte Umgebungstemperaturen, um wachsen zu können.



Abb.1 Schadbild: Rotfärbung und partielle Taubaehrigkeit (Quelle: Foto LfULG)

Grundsätzlich werden die Mykotoxine während oder im Anschluss des Wachstums von Schimmelpilzen gebildet. Ein starkes Pilzwachstum muss dabei nicht unbedingt mit einer intensiven Toxinbildung verbunden sein. Bei einem schwachen Pilzwachstum kann aber durchaus viel Toxin gebildet werden. Die Vielzahl potentieller Toxinbildner sowie der Einfluss vieler verschiedener biotischer und abiotischer Faktoren erschweren eine Vorhersage zum Auftreten von Mykotoxinen nicht nur in einzelnen Jahren, sondern auch für verschiedene Standorte bzw. Regionen.

Unterscheidung der Mykotoxine

Bis heute sind mehr als 300 verschiedene Verbindungen der Sekundärmetabolite bekannt, Schätzungen belaufen sich auf mehrere Tausend noch unbekannte Mykotoxine. Praktisch relevant sind jedoch nur wenige Arten. Chemisch gesehen stellen Mykotoxine eine sehr heterogene Gruppe niedermolekularer Verbindungen dar und werden aufgrund ihrer chemischen Verwandtschaft bzw. der Schimmelpilzgattung, die sie bildet, in Kategorien eingeteilt.

Bedeutung für Futtermittel besitzt bei den Feldpilzen die Gattung Fusarium. Die verschiedenen Fusarium-Arten sind nicht wirtsspezifisch und befallen Weizen, Mais und andere Getreidearten in derselben Weise, wobei Weizen besonders anfällig ist. Oft tritt das Schadbild der ‚partiellen Taubaehrigkeit‘ auf (Abb. 1). Die allgemein als Fusarientoxine bezeichneten Mykotoxine umfassen

u.a. die Trichothecene (Deoxynivalenol [DON], T-2/HT-2-Toxin), Zearalenon (ZEA) und die Fumonisine (B1 und B2).

Bei den Lagerpilzen ist die Gattung *Aspergillus* von Bedeutung, welche verschiedene Aflatoxine (v.a. B1, B2, G1, G2 und das Derivat M1) bildet sowie Ochratoxin A (OTA) und Citrinin. Die beiden letztgenannten Mykotoxine werden ebenfalls von der Gattung *Penicillium* gebildet.

Toxizität

Im Gegensatz zu den Bakterientoxinen, die aufgrund ihrer Proteinnatur Antikörperreaktionen auslösen können, führt das Vorkommen von Mykotoxinen im Organismus aufgrund des niedrigen Molekulargewichtes nicht zur Bildung von Antikörpern. In Abhängigkeit ihrer Art wirken Mykotoxine akut und/oder chronisch toxisch. Die möglichen biologischen Wirkungen sind vielfältig: neurotoxisch, dermatotoxisch, hämorrhagisch, immunsuppressiv, cytotoxisch, carcinogen, nephrotoxisch, mutagen, teratogen oder hepatotoxisch. Darüber hinaus hat ZEA vor allem eine östrogene Wirkung. Abbildung 2a zeigt den Hyperöstrogenismus (Vulvaschwellung) eines weiblichen Ferkels nach 5-wöchiger Fütterung einer mit *Fusarium*-Toxinen kontaminierten Futtermischung. Im Vergleich dazu ist in Abbildung 2b ein toxinfrei gefüttertes Kontrollferkel zu sehen.

Höchstgehalte und Richtwerte von Mykotoxinen

Futtermittelrechtlich relevante Höchstgehalte existieren derzeit nur für Aflatoxin B1, welches zu den unerwünschten Stoffen in Futtermitteln zählt. Bei diesem Mykotoxin besteht die Gefahr des Carry-over-Effektes, also des Übergangs vom Futtermittel in tierische Lebensmittel. Daher gelten für Futtermittel, die an milcherzeugende Nutztiere verfüttert werden, laut VO (EU) 574/2011 besonders niedrige Höchstgehalte.

Für Deoxynivalenol, Zearalenon, Ochratoxin A, T-2- und HT-2-Toxin sowie Fumonisine existieren für Erzeugnisse, die zur Verfütterung an Tiere bestimmt sind, nach der Empfehlung der Europäischen Kommission (2006/576/EG) lediglich Richt- bzw. Orientierungswerte. Die Festlegung futtermittelrechtlich verankerter Höchstgehalte für diese Mykotoxine ist jedoch vermutlich nur eine Frage der Zeit.

Ausdrücklich erwähnt werden muss an dieser Stelle das Verschneidungsverbotsgesetz laut Anhang I der Richtlinie 2002/32/EG. Dieses besagt, dass Futtermittel mit überhöhten Gehalten an unerwünschten Stoffen zum Zwecke der Verdünnung nicht mit anderen Futtermitteln vermischt werden dürfen. Eine sorgfältige Kontrolle der Einzelfuttermittel auf etwaige Rückstände ist somit von großer Bedeutung.

Merkmale von Mykotoxikosen

Das Erkennen von mit Mykotoxinen belasteten Futtermitteln ist meist sehr schwierig. Das Vorliegen einer Mykotoxikose kann aufgrund folgender Merkmale vermutet werden:

- Die auftretenden Gesundheitsstörungen sind nicht auf andere Tiere in der Herde übertragbar,
- Krankheitsausbrüche sind meist saisonal, da die Witterungsverläufe die Mykotoxinbildung beeinflussen,
- eine Therapie der auftretenden Krankheitssymptome bleibt meist erfolglos,
- oft besteht eine klare Beziehung zu einer bestimmten (kontaminierten) Futtermittelcharge,
- akute Vergiftungen sind nur bei relativ hohen Toxinkonzentrationen im Futter zu erwarten, oft ist nur ein unspezifischer Leistungsrückgang zu erkennen.

Bei einem begründeten Verdacht sollte das verdächtige Futter sofort abgesetzt werden und für den Nachweis von Mykotoxinen beprobt werden. Da Schimmelpilze und ihre Toxine oft ungleichmäßig im Futter verteilt sind, müssen mehrere Proben von verschiedenen Orten des Futterstockes entnommen werden.

Analytik von Mykotoxinen

Gesetzlich geregelte Höchstmengengehalte sowie die von der Tierernährung formulierten empfohlenen Richtwerte von Mykotoxinen erfordern analytische Methoden, die einerseits selektiv und empfindlich und andererseits im Idealfall einfach zu handhaben, schnell, kostengünstig und vor allem verlässlich sind. Derzeit werden zum Nachweis der Pilztoxine hauptsächlich fol-

gende Methoden angewendet: die Hochleistungsflüssigkeits-chromatographie (HPLC), die HPLC gekoppelt mit der Tandem-Massenspektrometrie (LC-MS/MS), Schnell- oder Streifen-tests sowie immunologische Assays (Enzyme Linked Immunoabsorbent Assays [ELISA]). Letztgenannte Verfahren sind aufgrund der unkomplizierten Durchführung weit verbreitet. Die Auswertung von Streifen-tests erfolgt dabei anhand der Ausbildung von Farbbanden in einem Messfeld, während der Nachweis von Mykotoxinen über das ELISA-Verfahren auf einer Antigen-Antikörper-Reaktion beruht. Limitierender Faktor dieser einfachen Verfahren ist deren begrenzte Empfindlichkeit, weshalb hier nur qualitative oder halbquantitative Aussagen möglich sind. Außerdem besteht stets die Gefahr eines falsch-positiven Befundes. Solche Tests sind daher prinzipiell als Screening-Verfahren geeignet, erfordern jedoch bei positivem Ergebnis eine Absicherung durch ein weiteres sensitiveres Verfahren.

Im Zuge der analytischen Weiterentwicklung haben in den letzten Jahren Multitoxin-Methoden mittels LC-MS/MS stark an Bedeutung gewonnen. Bei der sogenannten Target-Analytik, auf der dieses Verfahren basiert, wird gezielt auf bestimmte Mykotoxine analysiert. Vorteil dieser Methoden ist, dass sie hochselektiv sind, eine große Empfindlichkeit und Spezifität aufweisen sowie in kurzer Zeit eine Vielzahl von Mykotoxinen mittels interner Standards gleichzeitig quantifizieren können. Dem gegenüber stehen allerdings der apparative Aufwand sowie die vergleichsweise hohen Arbeits- und Materialkosten.

Neue Geräteausstattung in der LUFA Rostock

Um die Qualität der Mykotoxinanalytik weiter zu verbessern, wurde zu Beginn dieses Jahres in der LUFA Rostock in das Großgerät Agilent 6470B Triple Quadrupole LC/MS-System investiert (Abb. 3). Das Messprinzip kann wie folgt erklärt werden:

Die extrahierte und aufgereinigte Probe wird mittels Flüssigkeitschromatographie bei bis zu 1300 bar in ihre Komponenten aufgetrennt. Diese werden bei Atmosphärendruck und einer hoch angelegten Spannung in die Ionenquelle des Massenspektrometers eingeleitet. Es kommt mit Stickstoff zur Bildung eines Aerosols mit geladenen Tröpfchen. Die Moleküle werden durch diesen Vorgang ionisiert.

Das Lösungsmittel wird auf den Weg ins Vakuum verdampft. Die dadurch

verursachte Steigerung der Ladungsdichte auf den immer kleiner werdenden Tröpfchen führt zur Bildung gasförmiger Ionen. Diese werden gebündelt und ins Hochvakuum überführt, wo einzelne ausgewählte Ionen auf einer stabilen Flugbahn den ersten Quadrupol (Massenanalysator) passieren und andere abgelenkt werden. Nach der Selektion im ersten Quadrupol können die Ionen in einer Kollisionszelle fragmentiert werden. Die entstehenden Fragmentmuster sind für die einzelnen Molekülonen charakteristisch. Durch einen zweiten Quadrupol werden die Fragmente erneut analysiert (daher die Bezeichnung Tandem-MS). Im Detektor werden die Ionen so umgewandelt, dass sie ein elektrisches Messsignal erzeugen, welches proportional zu den Konzentrationen der zu bestimmenden Substanzen ist.

Die Analytik von DON, ZEA, OTA und Aflatoxin B1 erfolgt in der LUFA Rostock standardmäßig. Nach erfolgreicher Validierung weiterer Methoden wird es mittelfristig möglich sein, den Aufwand der Probenvorbereitung wesentlich zu reduzieren und weitere Mykotoxine wie die Fumonisine sowie das T-2- und HT-2-Toxin innerhalb eines Messansatzes zu bestimmen. Diese Zeit- und Arbeitsmattersparnis wird sich ebenfalls auf den Analysenpreis für unsere Kunden auswirken.

Das Agilent 6470B Triple Quadrupole LC/MS System



Geschmorte Ziegenkeule mit Ofenkürbis und Ofenkartoffeln

Antonia Gruhn

Zutaten (für 4 Personen):

Ziegenkeule	Ofengemüse
Ziegenkeule (ca 1 kg)	Kürbis (1 Stück)
Rotwein und/oder Buttermilch	Kartoffeln (ca. 1 kg)
Ziegen- oder Schafschmalz	Olivenöl
1/2 Stange Lauch,	Koriander, Kurkuma, Salz, Pfeffer
1 Handvoll Sellerie 1 große Möhren	
1 Zwiebeln, 1 Knoblauchzehe	Sauce
1 Stück Ingwer (haselnussgross)	Lammfond (bei Bedarf)
Koriander, Muskatnuss, Salz,Pfeffer	Stärke

Zubereitung:

Die Ziegenkeule 1 Stunde in Rotwein oder Buttermilch einlegen (oder beides mischen...). Das Schmorgemüse vorbereiten (Möhre, Sellerie, Lauch, Knoblauch, Zwiebeln, Ingwer), den Ofen auf 100°C vorheizen (Niedrigtemperaturgaren). Die Keule in Ziegen- oder Schafschmalz von allen Seiten anbraten, mit Salz, Pfeffer, Koriander und Muskat würzen, das Schmorgemüse dazugeben und mit anbraten. Den Rotwein (vom Einlegen) anschütten und dann im Ofen weitergaren.

Den Kürbis und die Kartoffeln säubern und in Spalten bzw. Scheiben schneiden, in einer Schüssel mischen, mit Olivenöl beträufeln und mit Salz, Pfeffer, Koriander und Kurkuma würzen.

Das Gemüse mit zur Ziegenkeule geben und mit schmoren (je nach Größe der Keule bis zu 2 Stunden schmoren).

Das Fleisch herausnehmen, wenn es weich und mürbe ist.

Nach Belieben Lammfond zur Sauce geben, und die Sauce mit Stärke binden.

Tip → Schalen vom Schmorgemüse kann man wunderbar für eine Sauce verwenden – einfach anrösten, Tomatenmark kurz mitrösten, mit Rotwein oder Weißwein ablöschen, Brühe angießen, würzen und reduzieren lassen, durch ein dünnes Tuch oder ein feines Sieb passieren.

Guten Appetit!

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Sophie Düsing-Kuithan (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36 · E-Mail: sdusing@lms-beratung.de · www.lms-beratung.de
- Ulrike Beth, Sabine Firnhaber, Martina Genkel-Jenning, Hans-Ullrich Hoffmann und Susanne Petersen · Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V. · Karow · Zarchliner Str. 7 · 19395 Plau am See · Tel.: 038738 73071 · Mobil: 0170 8566314 · E-Mail: schafzucht@rinderallianz.de · www.schafzucht-mv.de
- Silvia Ey Bauernverband M-V e.V. · Tierische Erzeugung / Tiergesundheit
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg · Tel. 0395 430920 · Mobil: 0172 1647637 · E-Mail: ey@bv-mv.de · www.bauernverband-mv.de
- Dr. Christine Komorowski · Tierseuchenkasse M-V · Schaf- und Ziegengesundheitsdienst
Neustrelitzer Straße 120 · 17033 Neubrandenburg
Mobil: 0172 3655298 · ch.komorowski@tskmv.de · www.tskmv.de
- Dr. Ariane Boldt · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630332 · E-Mail: a.boldt@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

Titelfoto: RPL-Bock "Haldor", Z: Familie Vielhaber (Zinzow),
B: Renato Mann (Gr. Miltzow),- aufgenommen: Gernot Pohl

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 1/2022: 07. Februar